

werden die ...

Saale-Beitung.

Fünfzigster Jahrgang.

Ercheint täglich zweimal.

Schreibzettel und Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braunschweig 17.

Bezugspreise ...

Nr. 151.

Halle, Donnerstag, den 30. März

1916.

Italienische Vorbereitung für einen Rückzug.

Der U-Boot-Krieg.

Die „U-Bootverhandlungen im Reichshaushalts-Ausschuss.

Der Reichshaushaltsausschuss des Reichstages ...

Das „U.“ versteht sich als höchst unwahrscheinliche ...

WTB. Berlin, 29. März. Auf Veranlassung des ...

Englands Furcht vor einer Absperrung infolge des „U-Bootkrieges.

Die Energie, mit der die Deutschen die zweite ...

Belgien lehnt den Beitritt zum Londoner Vertrag endgültig ab.

Aus Haave wird gemeldet: Der belgische Minister ...

Deutschland und der Welt-handel.

Seit beinahe zwei Jahren ist Deutschland, das in den ...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 29. März. Amtlich wird verlautbart 29. März 1916:

Russischer Kriegsausflug. Geleiten war die Fliegertruppe auf beiden Seiten ...

Italienischer Kriegsausflug. Die lebhaften Gefechtskämpfe am Görzer Rücken ...

Südböhmischer Kriegsausflug. Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes ...

Amtliche Meldung der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen ...)

Abendnachricht deutscher Einbruch bei Malancourt — 500 Franzosen gefangen — 7 Sturmwellen am Naroc-See abgesehen.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. März.

Westlicher Kriegsausflug.

Südllich von St. Eloi wurde den Engländern im ...

Auf dem linken Maas-Verlauf führten unsere ...

Deftlicher Kriegsausflug.

Während die Russen ihre Angriffe in den nördlichen ...

Balkan-Kriegsausflug.

Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

verbündeten und neutralen Nachbarländern ist ihm ein ...

besteht die Weltmarktes darstellen können. Inseer ...

Die Erörterungen unserer großen wirtschaftlichen ...

Nun wird ja freilich viel von der „Erschließung neuer ...

Wir brauchen den Weltmarkt vielleicht nicht ganz in ...

Die Pariser Handelskonferenz.

Die Mitteilungen über die Verhandlungsgrundlagen ...

Recht ferngeheint ist die Rede, die Lloyd George am ...

Nachdem nur das Gegenteil bringt. Fraglich ist allerdings, ob die englische Regierung so ganz freiwillig zu ihrer Schwächung gekommen ist. Es ist wohl die Vermutung berechtigt, daß die Salontniken ein förmliches Mandat empfangen haben. Der Handelsverkehr zwischen England und Griechenland war im Frieden sehr reger, und es ist verständlich, daß die Salontniker auf diesen Verkehr nicht verzichten wollen. Hier sind insbesondere Kanada und Australien zu nennen, die von Deutschland sehr viel gehandelt haben. Gewisse Vorgänge in Kanada haben in letzter Zeit die Engländer nicht wenig verstimmt. Sie deuten darauf hin, daß Kanada seine Wirtschaftselbständigkeit nicht verlieren will.

Auch die Einzelheiten, die jetzt über die von Russland auf der Konferenz vorzubringenden Wirtschaftsvorschläge bekannt werden, zeigen, daß der Biederband sehr weit von einer weltwirtschaftlichen Einmütigkeit entfernt ist. Russland hat in der Aufstellung dieser Vorschläge eine bemerkenswerte Fähigkeit an den Tag gelegt. Das ist sicherlich nicht ohne Absicht geschehen. Die Vorschläge selbst sind derart, daß sie allerlei Selbständigkeitsmöglichkeiten freilassen. Es handelt sich im allgemeinen nur um Erleichterungen des Handelsverkehrs, und es wird insbesondere ein Führer ausgestellt, inwieweit England und Frankreich bereit sind, Russland mit Kapitalien zu Hilfe zu kommen.

Wichtig ist ja die Handelskonferenz mehr ein Ausmaß, als eine von allen Seiten ernsthaft gemeinte Angelegenheit. Man will aus dem politischen Bündnis für wirtschaftliche Zwecke nach dem Kriege sicherlich Nutzen ziehen, aber man hat den Eindruck, daß jedes Mitglied des Biederbandes auf Kosten der anderen leben möchte. So wird eine Einigkeit allerdings nicht zu Stande kommen. Wenn England sich nicht fähig und bereit zeigt, die Finanzierung der Verbündeten auch nach dem Kriege weiter zu betreiben, so dürfte es mit dem wirtschaftlichen Zusammenhalt nicht sonderlich gut bestellt sein. Mit dieser Finanzierung ist es überhaupt eine eigene Sache. Sie ist in letzter Zeit mehrfach ins Siedende geraten. Man hat nicht viel mehr von der Anleihegemeinschaft gehört. Vielleicht werden sich die Verbündeten auf der Handelskonferenz hauptsächlich mit der Frage beschäftigen, wie sie das Geld bis zum Schluß des Krieges aufzubringen sollen. Diese Frage ist ebenfalls im Augenblicke der wichtigsten für den Biederband. Die Tatsache, daß man den deutschen Anleiheherlauf herabzuwürdigen sucht, und daß man von den eigenen Anleihe-schwierigkeiten schweigt, bedeutet ja, nicht eine Beförderung der finanziellen Lage des Biederbandes. Im Gegenteil dürften sich die Verhältnisse in letzter Zeit wesentlich verschlechtert haben. Man hat dafür bestimmte Anzeichen.

Griechenland fordert wieder die Räumung Salonikis.

WTB. Budapest, 29. März. Nach einer Meldung der Athener Zeitung „Kateri“ richtete die griechische Regierung abermals eine Note an den Biederband, in der sie die Beendigung der Saloniker Expedition verlangt. (3. B.)

c. B. Budapest, 29. März. „A Blasz“ berichtet aus Athen: Die griechische Regierung beschloß in ihrer letzten Note an den Biederband die Argumentation des Biederbandes bezüglich der Besetzung Salonikis als eine Fiktion, die nur auf den Wunsch der Benizelos-Partei zurückzuführen sei. Ueberdies wäre Benizelos deswegen ausgegeschlossen worden. Die nach ihm gefommene Regierung habe alle von ihm getroffenen Abmachungen als null und nichtig erklärt. Die gesamte Bevölkerung Griechenlands-Macedoniens laide so sehr, daß die griechische Regierung nicht weiter untätig zusehen könne. Sie müsse daher verlangen, daß die Biederbandsmächte in kürzester Zeit die Salonik-Station abziehen, zumal die Ursachen, mit der die englisch-französischen Truppenlandungen in Saloniki begründet wurden, längst nicht mehr bestehen.

c. B. Wien, 29. März. Die „Wiener Allg. Ztg.“ berichtet aus Bukarest, daß nach Privatinformationen des „Univerfal“ sich die vierverdrängten Truppen vor Saloniki auf ein Wort einig zu bereiten, weil sie glauben, daß sie jetzt leicht die Mittelmächte überwinden werden, weil diese auf zwei Fronten zu gleicher Zeit Einsatzkämpfe zu liefern haben.

c. B. Wien, 29. März. Wie hiesige Blätter aus Lyon drucken, berichtet der „Progreso“, daß französische Artillerie

aus Holz hergestellte Stücke vor den Wasser geschleudert, insofern sie bei der Eisenbahnhöhre ebenfalls unterbrochen. c. B. Budapest, 29. März. „A Blasz“ berichtet aus Athen: „Kein Mittel“ zu finden, haben die unter englischer Führung stehenden Truppen einige mazedonische Ortschaften besetzt. Sie befehligen die Dörfer, die zum Teil von Griechisch-Macedonern bewohnt werden, und verbreiten eine Erklärung, worin es heißt, es liege im Interesse der Bevölkerung, unter englische Oberhoheit zu kommen, da die griechische Herrschaft die Entfaltung Mazedoniens verhindern würde. Ferner vertragen sie die Bevölkerung für den Fall, daß diese englisch werden wolle, Grundstücke, Werke usw., kurz alles, was zu einer Wirtschaft gehört, mit dem Hauptzins, daß dies alles ihnen binnen 7 Jahren gehören würde.

T. U. Wien, 29. März. Das Blatt „Nea Mittisa“ meldet, das Entente-Kommando in Saloniki habe die griechische Regierung verständigt, daß portugiesische Truppen in Saloniki landen würden. Wie das Blatt wissen will, werde die Regierung dagegen protestieren.

T. U. Sofia, 29. März. Nach einer Meldung aus Saloniki veröffentlicht das Blatt „Angitara“ ein Verzeichnis von 25 griechischen Firmen, die von London aussergewöhnlich am entente-feindlich besetzt werden. Eine englische Regierungserordnung verbietet den englischen Kaufleuten, mit diesen Kaufleuten Geschäfte abzuschließen.

Aus Rumänien.

T. U. Bukarest, 29. März. Hilspesen, der zwei Wochen früher zurückgekehrt ist, als ursprünglich beabsichtigt, hat im Gespräch zu seiner sonstigen Redeliebe sich bisher über diese Auslandsreise vollständig ausgesprochen. Man glaubt, daß nach der militärischen Lage Rumäniens wie nach der Stimmung der dortigen leitenden Kreise von Rumänien keine größeren Konzeptionen erwartet werden können. Höchstens würde man in Petersburg ein Eingreifen Rumäniens nur mit gewissen recht geringen Kompensationen belassen. Im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Kammerpräsidenten Keritide, der wegen der gegen seine wirtschaftlichen Anschauungen im „Vitorul“ veröffentlichten Angriffe abgetan hat, wird nunmehr als Autor dieses Artikels der Bruder Bentila des Ministerpräsidenten Bratianu genannt, der den wachsenden Einfluß Keritides auf die Regierungspolitik einschätzen wollte. Keritide veröffentlicht in Bukarester Blättern nunmehr die Erklärung, wonach er hinsichtlich seiner unterirdischen Gefühle seiner Unterwerfung bedauere. Man glaubt jedoch, daß die Ungenügsamkeit auf freundschaftlichem Wege beigelegt werden wird.

Italien.

Der italienische Bericht.

WTB. Rom, 29. März. Antilger Kriegsbericht vom 28. März: Im oberen Teile des Tal herrscht mächtiges feindliches Artilleriefeuer gegen die von uns unbesetzten Stellungen. Wirksam Schüsse unserer Artillerie trieben die feindliche Kolonne zurück, die durch das Valentinatal gegen den Kleinen Pal aufbrach. Regen und Nebel behinderten auch gestern die Artillerietätigkeit im oberen Tjone-Gebiet. Immerhin verkehrten wir auf dem West der feindlichen Posten und erzielten Vortreffer in den feindlichen Minenwerfern. Im Jagora-Abchnitt verpöhlten unsere eigenen Bombenwerfer die feindlichen Schützengräben und trieben die Belagerung in die Flucht. Sehr harte erbitterte Kämpfe auf den Höhen nordwestlich von Görz, die vierzig Stunden lang dauerten, endeten heute morgen mit einem Erfolge unserer Waffen. (?) Am 28. März abends hatte der Feind nach starker Konzentrierung seines Artilleriefeuers gegen unsere Schützengräben von Gratenberg, die schon vorher durch das Unwetter bekümpft worden waren, einen heftigen Angriff mit starken Kräften unternommen. Der hartnäckige Widerstand unserer Truppen hielt die anstürmenden feindlichen Massen auf, während im Zentrum ein Bataillon nach einem wütenden Handgemenge etwa 400 Meter zurückging, wobei es an 30 Gefangene mit sich nahm. Weiter unterhielt die feindliche Artillerie während des

ganzen Tages ein sehr heftiges Sperrfeuer gegen die unruhigsten Stellen. Am Abend schritt unsere Infanterie zum Gegenangriff. Nach überholten blutigen Kämpfen wurden die von der Artillerie angelegten unterirdischen Kammern für die verletzten Schützengräben. 202 Gefangene, darunter 11 Offiziere, zwei Maschinengewehre, eine große Menge Gewehre, Munition sowie reichliches Kriegsmaterial jeder Art fielen in unsere Hand. Ein viertes Flügelfeld wurde gestern vom Feuer unserer Infanterie getroffen und der Vittorio zur Landung gezwungen. Die beiden Flieger sind gefangen genommen.

General Caborna

hat zwischen seiner Abreise von London und seiner Wiederankunft die belgische und die englische Front in Frankreich besucht und wird heute noch auf ein paar Tage die französische besuchen, um erst Sonntag in sein eigenes Hauptquartier zurückzukehren.

Saladara wird zum italienischen König fahren.

Mailand, 28. März. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Rom werden Saladara und Sonnino am Mittwoch nachmittag von Paris direkt nach dem italienischen Hauptquartier abreisen, um dem König über die Ergebnisse der Konferenz zu berichten. Die Minister werden am Freitag in Rom eintraffen, wo für Sonnabend früh ein Ministerrat in Aussicht genommen ist.

Russland.

Russische Rüstungen.

c. B. Wien, 29. März. Die „Wiener Allg. Ztg.“ berichtet: Unter Sonderberichterstattung ist heute aus Westarabien zurückgekehrt. Er meldet, daß in der letzten Zeit neue russische Militärsüge in der Richtung gegen die Bulgaren Grenze geleitet wurden. Ferner wurden große Mengen Munition und schwere Geschütze angeführt.

Die Unterjochung der russischen Munitionsunterstützung.

WTB. Petersburg, 29. März. (Petersburger Telegraphenagentur.) Die erste Abteilung des Reichsrates hat nach Prüfung der Umstände, welche die ungenügende und niemals rechtzeitige Vervollständigung der Kriegsmunition betreffen, den Beschluß gefaßt, eine Vorunterjochung über die auf dem ehemaligen Kriegsmunitionssuchmaschinen und dem ehemaligen Artillerie-Reparaturgeschäft General Kasimira-Kawajew lastenden Anlagen angeordnet. Senator Kasimira wurde vom Jaren mit der Unterjochung der Angelegenheit betraut.

Schreckliche Enthüllungen der Times.

Italienische Berichterstattung meldeten dieser Tage aus London, dort werde in weiten Kreisen die Ausbeutung der Wehrpflicht auf die Verheirateten und auf die 18jährigen Jünglinge als Notwendigkeit angesehen. Vielleicht sollen für diese Erkenntnis noch weitere Kreise gewonnen werden durch eine aus ungenannten amerikanischen Quellen bezogene Nachricht, daß Deutschland schon auf 17 jährige Knaben zurückgreife. Die ganze amerikanische Nachricht wirkt ein großes Licht auf den Erfindungsgeist im Lager unserer Feinde; die Times aber schämt sich nicht, sie ohne Bemerkung zu verbreiten, obwohl sie die Lüge ohne allen Zweifel durchschaut. Sie schreibt:

In Bayern, Westfalen, Württemberg (welche Reihenfolge und anderen Teilen des Deutschen Reiches herrscht allgemeine Aufregung. Strafen an 17 jährige von Laufenden von Männern und Frauen, die sich gegen die Einstellung von Knaben unter 19 Jahren werden, sind in Bayern an der Tagesordnung. Der Aufruf wurde so heftig, daß Truppen aufgeboten werden mußten; die Soldaten aber weigerten sich, auf das Volk zu schließen, und mehrere Bataillone empörten sich. Um die Verbreitung der Meuterei zu hindern, wurden die Soldaten zu Hunderten erschossen. In Elb-Obdörfern zerstört das

und dergleichen werden ganz anders bezahlt als einfache Soldaten, die jede gewöhnliche Handwerkerarbeit auch machen kann.

Hast du ein Karsbuch da, Onkel? Wann geht der nächste D-Tag nach Berlin?

Dem Onkel schwebten hundert Einwände und Fragen auf der Zunge, aber er war schon dabei, in seinem Schreibtisch nach dem Karsbuch zu fragen. Urfel hatte dieselbe unerklärliche Macht über ihn wie seine Frau, die ihn reizte und ärgerte und ihm dennoch zugleich Bewunderung abzwang: Klar und nüchtern sofort den einzig gangbaren Weg zu erkennen, Hindernisse zu überleben oder, wenn sie dennoch da waren, gestiftet zu umgeben, ihre ganze Umgebung nur als Hintergrund ihres lieben Ich zu betrachten und mit fähiger Selbstverständlichkeit alle ihren Wünschen und Launen dienlich zu machen. Nur daß Urfel vor der Tante die Reize ihrer Jugend und Schönheit, deren Reize sich alle unwillkürlich freudiger beugen, voraus hatte.

„Aber das geht doch nicht, Urfel, so Hals über Kopf.“ „Wieviel Stunden brauche ich nach Berlin, Onkel? Ich möchte es so einrichten, daß ich morgen vormittag dort eintraffe.“

Das junge Mädchen sprach gleichmütig und kühl über seine Einwände hinweg. Es war dem fätslichen Manne peinlich, daß er diesem folgen, in dessen Rinde gegenüber seine Rolle als Vormund so fähig spielte. Schließlich war es ganz gut, sie letzte einmal das wirkliche Leben mit seinen Härten und Gefahren kennen.

Urfel, du weisst, mein Haus steht dir immer offen. Jede Stunde kannst du hierher zurückkommen. Ich werde dafür sorgen, daß Tante Marie dir nicht mehr zu nahe tritt.

Wann du fahren kannst? Morgen früh um 7 Uhr 37 Minuten geht der Zug. Dann bist du um 11 Uhr 12 Minuten in Berlin.

„Gut. Mit dem werde ich fahren. Ich gehe jetzt, um die Tante zu besichtigen. Adieu, Onkel!“

„Verdammtes Weib!“ brummte der Onkel hinter ihr her. „Die hat Schmeiß im Gesicht. Das wäre eine Frau für Oskar.“ Die würde schon ein bißchen Zug in ihn verdrängen.

Aber vorläufig ist er noch zu jung. Bei 30 Jahren dar er nicht aus Heiraten denken, dann ist Urfel 28. Vielleicht ist's ganz gut, daß sie wegkommt. Sonst fängt er wirklich zu früh Feuer.“

Geschwister Ehrensels.

Roman von Gertrud Westphal.

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Neben einer weniger schönen Schwester wurde Lore sicherlich auch hübsch erachtet. Ihre Züge waren nicht so regelmäßig wie die der, aber freundlicher und gewinnender. Ihre Augen waren von mildem Blau und die Haare goldblond wie die des Vaters und der jüngeren Schwester. Sie war ein lebhaftes, liebes Mädchen und hätte gewiß auch um ihrer selbst willen Anziehungskraft ausgeübt. So aber fühlte sie sich bei Vergnügen, in Gesellschaften und beim Sport immer von der Schwester in den Schatten gestellt. Wohl war sie oft traurig darüber, aber nie kam das letzte Neidgefühl in ihr auf.

Der große Wagen stand schon funkelnd über ihnen, und hier und dort aufgestellte Laternen erhellten nur spärlich das Eis, die beiden Schwestern die Schlittschuhe von den Füßen schalteten. Urfel sah frohlich und angezogen aus. Auch in Lorens Augen war ein heimliches, süßes Lachen. Ein guter Jugendfreund hatte sich während der letzten Stunde zu ihr gestellt. Seit langer Zeit hatte sie heute zum ersten Male wieder warme und freundliche Worte gehört. Jegliche Male wieder warm und freundliche Worte gehört. Jegliche Male wieder warm und freundliche Worte gehört. Jegliche Male wieder warm und freundliche Worte gehört.

„Du hast die Herren wieder tüchtig verärrt gemacht“, stiftete lachend Lore der Schwester zu. „Der lauge Doktor scheint besonders in die Verpfoschen zu sein.“

„Ja.“ Er will mich heiraten.“ Lore schien nicht sonderlich überzätigt. Derlei Offenbarungen von Seiten ihrer Schwester waren ihr nichts Neues.

„Wenn er nicht solch drittel, geschwelliges Lachen hätte, was mich zu sehr empört, würde ich mir die Sache vielleicht überlegen“, philosophierte Urfel. „Er ist nicht hübsch, hat Vermögen, eine gute Stellung.“ Und ich habe das Leben als arme Witwe im Hause der Tante gründlich satt.“

„So schnell schon? Du sprichst vom Heiraten, als handelte es sich um den Einkauf eines Kohlflosses oder einer Gürtelschnalle, als wär's solch kleiner Sonntagsausflug nach den Kräusenbergen.“

„Was weiter? Die Menschen nehmen alles viel zu tragisch. Ob ich den oder den nehme, ist doch schließlich fürchterlich gleichgültig.“

„Ich will keine alte Jungfer werden, vielleicht wie Tante Henriette oder Tante Adelheid.“

„Ich auch nicht“, pflichtete Lore eifrig bei. „Findest du eigentlich Hermann Ewert nett?“

„Ein ganz patentes Kerlchen.“

„Du nimmst auch nichts ernsthaft, Urfel. — War's übrigens dein Ernst heut mittag mit Berlin?“

„Worum nicht? Denkst du, ich will hier in Steinbach verfaulen? In Berlin will ich überhaupt erst das eigentliche Leben kennen lernen.“

Dann nimmst du mich aber mit“, bettelte die jüngere Schwester leidenschaftlich.

„Weiß ich noch nicht. Erst fahr ich allein. Hab' ich festen Boden unter den Füßen, dann mögt ihr alle nachkommen und dann preisen wir auf die ganze regierungsrätliche Gnade.“

Drittes Kapitel.

Urfel stand aufgeregt vor ihrem Onkel. Ihre Augen glühten tief schwarz wie feurige Kohlen, ihre Hände waren zu Fäusten geballt.

„Unter diesen Umständen wirst du es verstehen, Onkel, daß ich nicht einen Tag länger im Hause bleibe.“

„Was ist denn eigentlich Großes geschehen, Urfel?“

„Nicht mehr und nicht weniger, als daß Tante Marie meine Ehre angegriffen hat. Sie hätte euren teuren Onkel ungarnt. . . ha, ha, ha — sie sagte sogar ein noch deutlicheres Wort. Was sie sonst noch alles anbeutete und durchblies, ist mir zu verächtlich, um es zu wiederholen.“

„Ich könnte mich ja schließlich als Vormundschaftsgericht wenden. Aber ich liebe solche Zänkereien in der Verwandtschaft nicht. Ich werde nach Berlin fahren und bei Elefeloitte wohnen.“

„Weißt du denn, ob du ihr willkommen bist? Wir gegenüber hat Elefeloitte nie derartige Wünsche ausgesprochen.“

„Es genügt doch, wenn sie im Haus sind. Ich werde bei ihr wohnen, ihr es im Hause an die Hand geben und nebenbei mich in allen Handarbeiten, die ich noch nicht kenne, wahrscheinlich auch im Warten, ausbilden lassen. Später werde ich mich vielleicht dem Kunstgewerbe zu. Entwirfe

Deutsches Reich.

Die Steuerkommission des Reichstages.

WTB. Berlin, 20. März. Die Steuerkommission des Reichstages hielt heute ihre erste Sitzung ab. Zum Vorsitzenden wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Gröbner gewählt. In erster Stelle wurden die Besteuerungsfragen bei der ersten Sitzung im Reichstages abgehandelt. Am 16. März hat der Reichstagespräsident erklärt: In Rücksicht auf die Erhaltung der finanziellen Existenzgrundlagen der Einzelstaaten und Kommunen kommt deshalb nach bestimmter Auffassung der verbundenen Regierungen im Kreise der steuerlichen Kriegsmaßnahmen, die wir Ihnen vorzuschlagen, als direkte Reichsteuer nur die Kriegsgewinnsteuer in Frage. Am 22. März hat der Reichstagespräsident erklärt: Ich habe bei der Einbringung der Vorlagen hier zum Ausdruck gebracht, daß die verbundenen Regierungen in Würdigung der Verhältnisse, die ich Ihnen die Ehre hatte, vor Ihnen auseinanderzusetzen, der bestimmten Ansicht sind, daß außer der Kriegsgewinnsteuer eine weitere direkte Besteuerung für das Reich im Kreise dieser Vorlage nicht in Frage kommen kann.

Es ist unerlässlich, wie angeht die dieser bestimmten Neuierungen des Leipziger Plats glauben kann, zu seiner Bemerkung irgend einen Anhaltspunkt zu haben.

Seine Neuauflage der Wehrsteuer.

WTB. Berlin, 20. März. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt zur Frage der Wehrsteuer: Eine Leipziger Zeitung hat gelegentlich einer Besprechung der ersten Lesung der Steuerentwürfe die Bemerkung gemacht, sie glaube zu wissen, daß neben der Kriegsgewinnsteuer eine zweite direkte Reichsteuer gemeint ist ein neuer Wehrbeitrag — im Reichsschatzamt mit freudigem Entzücken angenommen werden würde. Wir stellen dieser Bemerkung die klaren und ungetrübten Erklärungen gegenüber, die der Staatssekretär des Reichsschatzamt bei der ersten Sitzung im Reichstages abgegeben hat. Am 16. März hat der Reichstagespräsident erklärt: In Rücksicht auf die Erhaltung der finanziellen Existenzgrundlagen der Einzelstaaten und Kommunen kommt deshalb nach bestimmter Auffassung der verbundenen Regierungen im Kreise der steuerlichen Kriegsmaßnahmen, die wir Ihnen vorzuschlagen, als direkte Reichsteuer nur die Kriegsgewinnsteuer in Frage. Am 22. März hat der Reichstagespräsident erklärt: Ich habe bei der Einbringung der Vorlagen hier zum Ausdruck gebracht, daß die verbundenen Regierungen in Würdigung der Verhältnisse, die ich Ihnen die Ehre hatte, vor Ihnen auseinanderzusetzen, der bestimmten Ansicht sind, daß außer der Kriegsgewinnsteuer eine weitere direkte Besteuerung für das Reich im Kreise dieser Vorlage nicht in Frage kommen kann.

Es ist unerlässlich, wie angeht die dieser bestimmten Neuierungen des Leipziger Plats glauben kann, zu seiner Bemerkung irgend einen Anhaltspunkt zu haben.

Die „Reichs-Speisekarte“.

WTB. Berlin, 20. März. Bei einer Besprechung, welche heute vormittag im Reichsamt des Innern mit den Regierungsvertretern und den Vertretern des Gastwirtschaftsgewerbes über die Vereinfachung der Speisekarte unter dem Vorhitz des Geheimrats Junz stattfand, waren die sämtlichen Vertreter des Gastwirtschaftsgewerbes dahin einig, daß die Reichs-Speisekarte zwei Gruppen, zwei Tischpreisen oder zwei Preisklassen zeigen solle. Freier zur Beratschlagung werden Gemüse, Eier und Früchte bleiben.

Bildung eines künftigen Reichstagesauschusses?

T. U. Berlin, 20. März. Die „Mitt.“ schreibt: Im Reichstages soll ein ständiger Ausschuss gebildet werden, der wichtige vertrauliche Mitteilungen, die den Krieg betreffen, dem Reichsanwalt oder einem seiner Vertreter entgegennehmen soll.

Die Erhöhung der Portofrühe.

c. B. München, 28. März. Im Finanzanschuss der bayerischen Kammer der Reichsräte gab Finanzminister von Bräunig eine sehr eingehende Darstellung des Reichsschatzamt in Zusammenhang mit den neuen Kriegsteuern. Er legte über die Post- und Telegrammgebühren folgenden Vorläufigen Standpunkt aus: Es ist die bayerische Regierung ein wesentliches Interesse an der Wahrung ihrer besonderen Rechte gegenüber der Reichspostverwaltung, namentlich in der Wahrung der bei der Tarifhöhe. Nach beiden Richtungen wurden befriedigende Zusicherungen in den Verhandlungen über die Einstellung des Entwurfs gegeben. Es sollen möglichst neue Postgebühren im Werte von 2, 4, 7 und 15 Pfg. ausgeben werden. Es bleibt erforderlich, in den Postverkehrsstaaten Bayern und Württemberg, ferner auch im Reichspostgebiet wegen der Berechnung der Ausgleichsbeiträge die Reichsanwaltschaft von den Einnahmen der einzelstaatlichen Gebühren auszuheben. Finanzminister von Bräunig schloß vor, an Stelle der umständlichen Einzelberechnungen eine vereinfachte Berechnung vom Reichsanwalt anordnen zu lassen.

Ausland.

Gegen föderalistische und triallistische Bestrebungen in Oesterreich-Ungarn.

T. U. Budapest, 28. März. Gegenüber einem Mitarbeiter des „Achtstundentages“ erklärte Geheimrat Berzevich, daß die Wiener Parlamentsberatungen den Zweck verfolgen, gegen föderalistische und triallistische Strömungen zu demonstrieren. Man plane, die Beratungen fortzusetzen und auch reichsdeutsche Abgeordnete einzuladen.

Studentenruhen in Kalkutta.

WTB. London, 28. März. Den „Times“ zufolge fand im Januar im Presidency College, das den Mittelpunkt des Hochschulunterrichts in Kalkutta bildet, ein Studentenstreik statt. Ferner wurde Mitte Februar der englische Professor Dutt von einigen Studenten überfallen und mißhandelt. Die Regierung suspendierte daher die Verantwortlichkeit im College.

Halle und Umgebung.

Vollversammlung der Handwerkskammer.

Halle, den 30. März 1916.
(Schluß.)
Punkt 5 der Tagesordnung behandelt die Festsetzung der Entscheidung a) für die Vorstehenden der Meisterprüfungskommissionen bei Doppelprüfungen und b) für die Sachverständigen für die Verbindungsstelle. (Referent Herr Blume.) Die Gänge für Entscheidung sollen der größeren Arbeitsleistung der Vorstehenden, a) B. bei Meisterprüfungen in verschiedenen Berufsarten, entprechend erhöht werden. Die Erhöhung der Prüfungsgebühren für den Vorstehenden werden genehmigt; der Antrag auf Erhöhung der Entscheidung für die Sachverständigen der Verbindungsstelle wird abgelehnt.

Leber Punkt 6: Forderung der Tageslohn und Kosten für die Mitglieder und Beamte bei Reisen außerhalb des Kammerbezirks (Ref. Herr Steinke) entzünden sich lange, zum Teil sehr erregte Debatten. Endlich wird ein Gegenantrag des Herrn Biedeler angenommen. Der § 3 des Satzungsergänzung folgendermaßen bestimmt: Die Mitglieder und Beamten der Kammer erhalten bei Dienstreisen ein Tagesgeld von 12 Mk. Entzückt ist eine Reise auf zwei Tage und wird sie innerhalb 24 Stunden beendet, so wird der Satz auf 18 Mk. berechnet. Wird eine Dienstreise auf ein und demselben Tage (ohne Übernachtung) beendet, so tritt eine Ermäßigung auf 9 Mk. ein. An Reisekosten, einschließlich der Kosten der Beförderung von Reisegepäck, bei Dienstreisen, 1. die auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, 6 Pfg. für das Kilometer (Anträge des Vorstehenden: 7 Pfg. für das Kilometer und 2 Mk. für jeden Zu- und Abgang abgerechnet, letzteres ganz getilgt), und 2. bei Dienstreisen, die nicht auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden können, 40 Pfg. für das Kilometer.

Am Schluß der Tagesordnung steht die Forderung des Ausschusses für das Geschäftsjahr 1916. Der Berichterstatter Blume übernimmt hierüber das Referat. Der Ausgabenantrag liegt auf 50 350 Mk. festgelegt, monatlich 4 196 Mk. für persönliche, 5207,70 Mk. für sachliche Verwaltungskosten, 25 325 Mk. für besondere Veranstaltungen und 1217,30 Mk. für sonstige Ausgaben in Aussicht genommen sind. Der Ausgabenantrag wird genehmigt. Die Einnahmen, die sich hauptsächlich aus Prüfungs- und sonstigen Gebühren zusammenfassen, auf 13 350 Mk. festgelegt. Zur Deckung der Ausgaben ist der Vorstehenden mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse eine Umlage von 15 Proz. (gegen eine solche von 18 Proz. in den Vorjahren) vor, die 37 000 Mk. ergebe. Dazu macht 5 in 1/2 Proz. Umlage den Vorstehenden, die frühere Umlage von 18 Proz., die 7500 Mk. Mehreinnahmen ergeben würde, bestehen zu lassen und letzten Ueberfluß zur Unterstützung der aus dem Feste heimkehrenden Handwerker zu verwenden. Von anderer Seite wird dagegen hervorgehoben, daß der vorjährige Ueberfluß von 11 140 Mk. einzuweisen für derartige Unterstützungen genüge und somit keine Notwendigkeit bestehe, die frühere Höhe der Umlage beizubehalten. Hierauf wird die Umlage in Höhe von 15 Proz. genehmigt.

Zum Schluß werden verschiedene kleinere Anträge behandelt, woran sich eine geheime Kostensatzung anschließt.

Verwendung einer Entladung beim Kartoffelfeld.

Am mit uneren Kartoffelbeständen saram zu wirtschaften, ist schon wiederholt auf das Kochen der Kartoffeln in der Schale (Kartoffelkochen) hingewiesen worden. An dieser Stelle werden die Verwendung von Kartoffeln in der Schale, nämlich die Verwendung einer konzentrierten Salzlösung von 400 Gramm auf 1 Liter Wasser, in der die Kartoffeln 18-20 Minuten lang gar werden, ohne nach Salzaufschneiden. Diese Lösung kann dauernd benutzt werden, wenn man sie kocht. Sie hat auch den Vorteil, daß man größere Mengen Kartoffeln in einem großen Behälter kochen kann, was die Arbeit sehr erleichtert, da die Kartoffeln in der Salzlösung schwimmen. An Stelle des Speisesalzes kann auch Biehlsalz verwendet werden, sofern es mit einem indifferenten Stoff denaturiert ist. Ferner eignet sich eine konzentrierte Salzlösung zur Erhaltung von Kartoffeln. Das Verfahren ist von Dr. F. Well bekannt, sowie von Gemüsesorten. Das Verfahren ist von Dr. F. Well, a. St. Braumann der Landwehr und Romangeführer C. 2-3. A. 133, 3. Komp., erprobt und wird von ihm empfohlen.

Feldpostanweisungen.

Vom 1. April ab treten in der Behandlung der Feldpostanweisungen aus der Heimat an die Angehörigen des Heeres folgende Änderungen ein: Zu Feldpostanweisungen nach dem Heere sind zu benutzen: a) wenn sie an mobile Truppen oder nach Orten der von deutschen Truppen besetzten feindlichen Gebiete gerichtet werden, die besonders dunkelblauen und hellbraunen Vorderdeck; b) wenn sie an Truppen in festen Standorten im Inlande gerichtet werden, die rotfarbigen Vorderdeck für die infanterischen Feldpostanweisungen unter Anbringung des Vermerkes „Feld“ über dem Wort „Postanweisung“.

Die silberne Spange zum Eisernen Kreuz 1870/71 für Herrn Major a. D. Haupt aus Halle verlichen worden.

Kriegs-Schmerzer. In der letzten Zeit ist aus mehreren Gegenden Deutschlands wieder von Schwärzern berichtet worden, die unter der Maske von Postämtern sich an Kriegsgefangene und Staatsfeinde von Gefangenen betamachen. Bald wird „leider und höher“ Verdienst verprochen, bald handelt es sich um Verkauf von Maschinen, mit denen Kriegsgefangene in häuslicher Tätigkeit eine „bequeme und einträgliche Existenz“ schaffen können. Nur zu spät entdecken die Verdächtigten, daß sie, die gemüßigt sind, Mittelgeld bei ihren Mitbürgern zu finden, diesem falschen Versprechen in die Hände geraten sind. Kriegsgefangene, seid vorzüglich! Interdiktieren seinen Verleumdungen, der euch von Unbekannten vorgelegt wird, ehe ihr ihn nicht dreimal in allen Einzelheiten durchgesehen und geprüft habt. Mißtraut vor allem denen, die euch „schönen und leichten Verdienst“ versprechen. Im Zweifelsfalle wendet euch vertrauensvoll um Rat an die ausländische Kreisfürsorgestelle für Kriegsgefangene (Landratsamt oder Magistrat).

Provinzial-Nachrichten.

× Niesleben, 29. März. (Gemeindevorstandswahl.) Als Gemeindevorstandswahl wurde gewählt: für die 1. Abteilung Gutsbeizer Koch, für die 2. Abteilung Steiger Winkler und für die 3. Abteilung Kaufmann Sahn.

× Werleburg, 29. März. (Ein unerwartetes Wiedersehen.) schreibt der „Werler Kurier“ folgenden Bericht: Als gestern der Fuhrmann einer hiesigen Expeditionsfirma Brot im Gefangenlager abholen ließ, gewährte er unter der Bete in Empfang nehmenden Gefangenen auch ein ihm sehr bekannt vorkommendes Gesicht. Bei der Gegenüberstellung wurde festgestellt, daß der betreffende Gefangene (ein älterer Apotheker, der die deutsche Sprache gut beherrschte) im November 1914 von dem damals eingezogenen gemeinsamen Kuziger bei Neuville mit noch fünf anderen Kameraden und einem Offizier gefangen genommen worden war. Neben dem Apotheker erschien zugleich noch der zweite Schicksalsgenosse aus der Gefangenennahme durch den Werleburger Gefangenenerlöser. Man kann sich denken, daß dieses Wiedersehen bei beiden Parteien merkwürdige Gefühle und Erinnerungen auslöste!

× Gießfeld, 29. März. (Mit dem Eisernen Kreuz) ausgezeichnet wurde Fabrikbesitzer Friedrich Struna hier, der als Leutnant der Landwehr im Felde steht. — Ein Lazarett, aus dem etwa 250 Verwundete, teils schwerer, teils leichter Art brachte, ging gestern hier ein. Die Verwundeten werden in hiesigen, Gießfelder und Mansfelder Krankenhäusern untergebracht.

Doll die Eisenbahnen; in Westfalen ist eine mächtige Verleumdung zu gleichem Zweck entdeckt worden. Trotz aller Kundgebungen ist trotz des Einspruchs der Universitätsprofessoren von Bonn, Jena und Heidelberg hat die deutsche Regierung Tausende von Knaben unter 17 Jahren ihren Eltern entzogen.

Diesem blauen Dunst erfinden und verbreiten Betrüger und glauben unzählige Narren. Daselbe gilt von einer anderen Neuposter Meldung, für deren Glaubwürdigkeit diplomatische und militärische Kreise in Lügen (1) und Bern und überdies ein Berichterstatter der United Press, William G. Shepherd, bürgen sollen und die in der Times die geschnadvolle Leberchitz „Gewissenhaft eines Humors“ erhält. Also: Tirpitz ist ein körperliches und geistiges Brack infolge Trübungen wegen des Todes ganzer Scharen seiner Freunde in der deutschen Flotte. Seit Kriegsbeginn ist er taubend Tode gestorben; Hunderten von glänzenden jungen Seeoffizieren hat er Lebenswohl gesagt, die elend unter dem Wasser umgekommen sind. Ein ungeschicktes Geseh verlangt von den deutschen Landbootschiffen, daß sie sich erschließen, wenn die Lage ihres Bootes hoffnungslos wird. Tirpitz hat sich nach seiner geliebten Geliebtenanlage zu viele schreckliche Unterwässerfahrten seiner Freunde ausgemalt. Es ist über allen Zweifel erhaben, daß er ein Leben in einer Welt voller Schreden führte; selbst der Kaiser war nicht imstande, seine Selbstmordtate zu beschwichtigen. Nach dem Untergang der Lusitania und ihrer hilflosen menschlichen Ladung ließ sich der drei Tage lang in der Admiralität nicht sehen. Jedes neue verurteilte Personifizierung vermehrte seine Niedererglängenheit. Seine Untergebenden machten es sich zur Gewohnheit, ihm den Verlust eines Unterseebootes solange zu verheimlichen, bis er selbst Nachrichten über dieses Boot verlangte. Der Druck, der auf ihm lastete, wurde zu schwer. Tirpitz war vor dem Kriege ein Hüne, nun aber ist er einfach zusammengebrochen!

Das ist so verriecht, als wenn man etwa Hindenburg wegen der Verluste, ohne die nun einmal kein Sieg zu erringen ist, als ein Opfer der Beweihrung darstellte; Amerikaner und Engländer aber wird bei dem „erschütternden Seelengemälde“ ein wollüstiges Grausen überlaufen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Zum Helbenuntergang des „Greif“.

c. B. Berlin, 20. März. Zu dem Untergang des „Greif“ wird der „Morning Post“ noch gemeldet: Ein deutsches U-Boot war auf dem Kampfplatz nicht angewendet. Der „Greif“ war kein kleines Schiff, sondern hatte 9-10 000 Tonnen (?). Die „Times“ sagen, daß er bereits seit Februar in verschiedenen Verleumdungen die Nordsee unsicher gemacht. Die deutsche Kampferberechtigung zeigte sich der englischen wieder, bis ein Schiff die deutsche Station unbrauchbar machte und die Engländer in der Lage waren, Sisse anzugreifen.

Nochmals: keine Beschlagnahme deutscher Schiffe in brasilianischen Häfen.

c. B. Berlin, 20. März. Der hiesige brasilianische Gesandte De Zeffe von Sponholz hat sich gestern abend zu seiner in der Schweiz befindlichen Familie begeben, und kehrt, wie der „N. M.“ hört, mit seinen Angehörigen demnächst wieder auf seinen Berliner Posten zurück. In diesem Zusammenhang ist eines Gerüchts Erwähnung getan, wonach in den letzten Tagen eine Anzahl brasilianischer Deutschland verlassen habe oder im Begriff seien, dies zu tun. Die Gründe zu dieser angeblichen Abreise soll die vermeintliche Beschlagnahme von in brasilianischen Häfen liegenden deutschen Schiffen und damit eine Verschlechterung der deutsch-brasilianischen Beziehungen sein. Von einer allgemeinen Abreise von Brasilianern in Berlin ist nichts bekannt, aber auch abgesehen davon liegt keinerlei Grund zu einer solchen Annahme vor, da nach unseren Informationen alle Meldungen von einer drohenden Beschlagnahme unserer Schiffe seitens der brasilianischen Regierung unbestätigt sind, denen übrigens auch der brasilianische Gesandte noch kürzlich mit Nachdruck widersprochen hat.

Zum Untergang der nordfriessche Rüste.

WTB. Kopenhagen, 29. März. Aus Esbjerg werden den hiesigen Blättern Einzelheiten über den englischen Luftangriff auf die nordfriessche Rüste am Sonnabend morgen mitgeteilt. Am Freitag wurden 30 englische Schiffe in den hiesigen Gewässern vor Esbjerg gesichtet. Unter diesen befand sich ein gewaltiges Schiff, das fünf Wasserflugzeuge ausstieß, die nach Esbjerg in Richtung fuhren. Dänische Schiffe berichten, daß ein Torpedobomber die hiesigen Küsten verließ, der auf Esbjerg in der Gegend bohrte. Zwei deutsche Flugzeuge beteiligten sich an dem Kampfe. Es wurden noch 48 weitere englische Schiffe bemerkt.

Der amtliche türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 29. März. Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Küstenartillerie verübte durch Feuer einen Angriff russischer Unterseekräfte, die an der Rüste gesichtet wurden, gegen den Hafen von Sogudak. Die Unterseekräfte verschwanden alsbald, als sie sich durch unsere Flugzeuge verfolgt sahen. Eines unserer Flugzeuge, das Imros überflog, griff feindliche Transportschiffe in der Kephassos-See sowie drei große Flugzeuggruppen mit Bomben an. Das Flugzeug warf zwei Bomben auf die Transportschiffe und drei auf die Schuppen und zerstörte einen Brand.

Sind doch Amerikaner mit der „Suffex“ untergegangen?

WTB. Rotterdam, 29. März. Die „Press Association“ teilt mit, daß alle 25 Amerikaner, die auf der Passagierschiffe der „Suffex“ fanden, gerettet worden sind. Über nach einem anderen Bericht: sollen sich mehr Amerikaner an Bord befunden haben, als auf der Liste angegeben sind. Die Hälfte der Post ist verloren gegangen. Ein Amerikaner, der als Zeuge vor dem Untersuchungsgericht in Dover erschien, klagte über die mochten Rettungsmittel und über das Benehmen einiger Leute der Besatzung.

Ein französischer General gefangen.

WTB. Paris, 29. März. (Agence Havas.) Wie das „Journal“ berichtet, ist General Kargue a einer kürzlich bei Verdun erhaltenen Besandung erlegen.

Schwebitz, 28. März. (Die bäuerlichen Besäuerden) nimmt einstimmig einen Antrag an, wonach die Gemeindefürsorge für die großen Überland-Bezirke des Schwebitz für die nächsten Jahre vom Budget von 41/2 Mio. im eigenen Verle zu decken und gibt ihm dann an ihre Verwalter. Schwebitz ein Ort von etwa 8000 Einwohnern, verbraucht infolge seines außerordentlich hohen Wasserstands jährlich 300 000 Kubikmeter Strom, den bisher ein eigenes Werk lieferte, dessen Leistungsfähigkeit nur ungefähr 75 000 auf 300 000 Kubikmeter erhöht werden müsste, infolge seiner Stromabnahme aber ebenfalls eine Erweiterung erfahren hätte. Erfüllung sich die Pläne, wird sich bei Leipzig auf rund 1 Million Kubikmeter jährlich steigern.

Men (Eib), 28. März. (Erhöhter Brotpreis.) Der Preis für das Vierhundert von heute ab um 6 Pf., von 64 auf 70 Pf., erhöht. Die Mehlpreise sind fast auf den ganzen Kreis Galb.

Wittenberg, 28. März. (Amstergeschichte Dänike.) Infolge eines Sturzes vom Pferde fand in Ostern der aufstrebende Richter des königlichen Amtes, Amstergeschichte Mar. Dänike, seinen Tod. Der Verstorbenen war Hauptmann der Landwehr und trat bei Kriegsausbruch in den Dienst des Kaiserreiches. Im Westen erwarb er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Anhaltische Friedrichskreuz.

Wittenberg, 28. März. (Junge Gänse.) die ersten in diesem Jahre, waren heute früh auf dem Wochenmarkt zum Verkauf gebracht und fanden für 2,50 bis 3,50 Mark das Stück sehr schnellen Absatz.

Torgau, 28. März. (Madonnen-Gymnasium.) In Torgau des Generalstabes Madonnen-Gymnasium hat die Stadt Torgau ihrem Gymnasium den Namen Madonnen-Gymnasium gegeben. Madonnen ist in der Nähe Torgaus, auf Rittergut Haus Leipzig, geboren, mo sein Vater Administrator war und hat einige Jahre lang das Torgauer Gymnasium geleitet.

Teichgraben, 28. März. (Ein harter Kampf) wird jetzt auf ungen Boden zwischen Winter und Frühling geführt. Das am Ende der Frühling mit seiner immer höher steigenden Sonne schneit, ändert sich das Wetter mit 6 Grad & ist jetzt wieder im Winter. Aber immer mehr muß der Winter das Kammerfeuer räumen.

Behlitz, 27. März. (Die Jarin Febrora von Kub.) hat an das hiesige Gefangenhaus zur Verstellung an die dort internierten Russen etwa 5000 Brote (nach russischer Bedarf von kleiner länglicher Form) und eine große Menge russischer Kleid überliefert, zusammen rund 150 Zentner. Der Transport dieses Gefanges der Jarin für die russischen Gefangenen ist über Schwebitz erfolgt und war von zwei schwedischen Herren begleitet.

Niederzauerwiesen, 28. März. (Neuer Bergwerksbetrieb.) Vor diesen Jahren wurde bei dem Braunsteinbau der Braunkohle abgebaut, der mit dem Manganzug verbunden ist; die Gruben sind jedoch verfallen. Jetzt werden sie von der Krapphals A.-G. in Eisen wieder in Betrieb genommen, da Manganzug zum Gießen von Kanonen benötigt wird. Es sind schon große Räumlichkeiten im Bau begriffen, so daß der Betrieb in Kürze in vollem Maße in Angriff genommen wird. Für die Arbeiter der gesamten Umgebung ist somit ein neuer Erwerbseitz geschaffen.

Mühlhausen i. Th., 29. März. (20 Prozent mehr) als im Vorjahr sollen für die neuen Steuerzuschläge erhoben werden, und zwar Einkommensteuer 155, Grundsteuer 205, Gebäudesteuer 205 und Gewerbesteuer 205 Pro.

Lebenhof, 29. März. (Abgang des Orts-pfarzers.) Am gestrigen Tage ist der in den Ruhestand tretende Pfarrer Korb nach Halle verzogen. Vor seinem Weggange wurden ihm mündliche Erörterungen zuteil. So übertrug ihm die Gemeindevorsteher der Parochie Lebenhof im Namen ihrer Gemeinden eine wertvolle Bronzefigur (Kaiser Wilhelm 2.), die Gelehrte des Reichs überreichten ihm eine künstlerisch geschnittenen Ehrenurkunde, und von der Schuljugend der drei Orte Lebenhof, Behlitz und Trebich unter Leitung ihrer Lehrer wurde ihm am Sonntag mit einer Abschiedsrede gedacht. Am gestrigen Sonntag nahm Johann Pfarrer Korb Abschied von den Gemeinden.

Naumburg, 29. März. (Fliegerlandung.) In der Nähe des Pulverhauses über dem neuen Friedhof war gestern ein Flieger infolge Benzinmangels zur Landung gezwungen. Weder der Flieger selbst, noch sein Flugzeug sind zu Schaden gekommen, wohl aber sind zahlreiche Neugierige auf der grünen Saat des Aders herumgetrampelt, was haben dadurch nicht unerheblichen Schaden angerichtet, was doch von großem Unverstand zeugt.

Wien, 28. März. (Stein.) In der Anstalt der Handbühnenfabrik von Julius Müller haben 40 Handbühnenmacher und Lederarbeiter nach vorausgegangener 14tägiger Kündigungsfrist die Arbeit niedergelegt, da die geforderte 20-Prozentige Lohnzulage wohl bewilligt, aber weiter verlangte Zugeständnisse seitens der Firma abgelehnt wurden.

Wreitungen (Werra), 28. März. (Zwanzwöcker Koggenzucht.) Der Landwirt S. hier weigerte sich trotz behördlicher Aufforderung, seinen Koggen auszubringen. Da er einer dritten Aufforderung nach abgelehnter Frist schließlich nicht Folge leistete, so wurden seine sämtlichen Vorräte dem Seerzoliden Versteigerer auf 3 Wagen verladen und in einer Auktionen zum Auktions ausgeboten. Nicht nur, das dies auf 5000 Mark geschah, es wurde ihm auch noch das Selbstverlehnungsrecht entzogen, so daß er jetzt Brotkrumen erhält; ebenso ist er noch mit einer empfindlichen Strafe bestraft worden.

Zena, 28. März. (Die Firma Carl Feib) hat den Koltschaberentzogen, dessen Betriebsverhältnisse sich infolge des Krieges verschlechtert haben, neuerdings mit 25 000 Mark unterstützt. Die Stadt Zena pendelt einen Betrag von 3000 Mark, die Sozialhilfe zu Zena einen solchen von 5000 Mark.

Erfurt, 28. März. (Der Präsident des Oberzolidirektion) für den Thüringischen Zoll- und Steuerzoll, Ministerialrath Geheimrat Oberfinanzrat Richter, ist am 1. April d. J. auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt worden.

Dresden, 28. März. (Ein Sängerwettbewerb im Zwingerhof) ist für den Monat Mai geplant. An dem Wettbewerb werden sich alle drei Dresdener Sängerverbände, und zwar die Gruppe Dresden des kaiserlichen Sängerverbands, der Julius-Ditt- und der Dresdener Sängerverband beteiligen. Der Reinertrag ist zum Nutzen des roten Kreuzes und der Kriegsorganisation Dresdener Vereine bestimmt.

Braunschweig, 29. März. (Nieder die Fortführung des Mittelaltdanals) folgte die Generalversammlung folgende Entschließung: Die Vollversammlung der Fortbestimmung, durchdringung der bei hohen Bedeutung der Fortführung des Mittelaltdanals, beschließt, mit allen Kräften für diese einzutreten und sich an den in Aussicht genommenen wissenschaftlichen Erhebungen über den Wert des großen Wasserweges für Stadt und Land Braunschweig zu beteiligen.

Letzte Depeschen.

Eine deutsche Erklärung zum U-Bootskrieg.

WTB, Haag, 29. März. Wie die holländischen Zeitungen melden, hat die deutsche Regierung durch ihren Gesandten in Haag dem Minister des Aeußen erklären lassen, daß die Grundzüge, welche die Kaiserliche Regierung für die Führung des Unterseebootskrieges aufstellte und die leinzeitig den neutralen Regierungen mitgeteilt wurden, keine Veränderung erfahren haben. Namentlich haben die deutschen Seestreitkräfte nach wie vor freigelegt, sich jedes Angriffes auf neutrale Schiffe zu enthalten, sofern diese nicht Widerhand leisten oder versuchen, sich durch die Täuschung der Unterjagung zu entziehen.

Beweislose Behauptungen.

WTB, Berlin, 29. März. Der Sekretär der englischen Admiralität hat eine Erklärung abgegeben, die auf folgende Tatsachen aufmerksam macht:

1. Während dieses Krieges wurden sechs deutsche bronzenen Torpedos in unbefähigtem Zustande in der Nordsee und im Kanal aufgefunden.

2. Die angeführten Behauptungen, die mit Gewinden versehenen kleineren Böden und die Zylinder weisen sämtlich darauf hin, daß die gefundenen Metallstücke Teile der Luftschraube eines bronzenen Torpedos sind.

3. Kein Teil eines französischen oder englischen Torpedos besteht aus Metall von dieser Abmessung, Dicke und Stärke.

4. Soweit wir feststellen konnten, ist in jedem Falle (ausgenommen einem), wo ein Schiff von den Deutschen torpediert wurde, von den bronzenen Torpedos Gebrauch gemacht worden.

Hierzu wird von amtlicher deutscher Seite bemerkt: So bald die angeführten Metallstücke vorgelegt werden, sollen die deutschseits der gemessenen Prüfung unterzogen werden; solange diese nicht abgeschlossen ist, muß ein Urteil über das Material vorbehalten bleiben. Eine amtliche Erklärung des Chefs des Admiralitätsbüros hat bereits festgestellt, daß von deutschen Seestreitkräften ein Torpedo auf die „Taubantia“ nicht abgeschossen worden ist.

Torpedier.

WTB, London, 29. März. „Logos“ meldet: Der britische Dampfer „Gaggle Point“ (5222 Tonnen) ist gesunken. Die Besatzung ist gerettet.

WTB, London, 29. März. Das neutrale Bureau meldet aus Sarawak vom 27. März: Die Besatzung des dänischen Dampfers „Saxie“ (1872 Tonnen) ist heute nachmittag hier eingetroffen. Der Kapitän berichtet, daß der Dampfer auf eine Mine gesunken sei. Das Schiff soll gesunken sein.

Spanien übernimmt den Schutz der Portugiesen und Oesterreicher.

WTB, Wien, 29. März. Wie die „Fol. Corr.“ erzählt, wurde der Schutz der österreichisch-ungarischen Untertanen und Interessen in Portugal und der spanischen Gebietschaft in Lissabon, der portugiesischen Untertanen und Interessen in Oesterreich-Ungarn und der spanischen Gebietschaft in Wien übernommen.

Der Mörder der Witwe Schröder verhaftet.

WTB, Leipzig, 29. März. Der Mörder der Witwe Schröder wurde heute nachmittag, als er seine frühere Wohnung in Leipzig-Eindau aufsuchen wollte, von den dort befindlichen Kriminalbeamten verhaftet.

Neue Uebergriffe der Entente in Griechenland.

WTB, Bern, 29. März. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen landete ein englisches Schiff in Patras eine Abteilung Marineinfanterie, welche die Kapitäne der deutschen und österreichisch-ungarischen Schiffe, die seit Kriegsausbruch demobilisiert im Hafen liegen, verhafteten. Die Kapitäne wurden auf das englische Schiff gebracht. Die Landungstruppen verließen auch einen deutschen Ingenieur festzunehmen, wurden aber vom Volke daran verhindert, darauf das Schiff abdampte. Auch im Piräus wurden englische Truppen gelandet, die zwei griechische, an zwei englische Beobachter verhaftet. Schiffe anhalten mochten auf die Fahnenbatterie auf beide Schiffe schoß und sie zur Rückkehr zwang. Nach Gerüchten sollen die Engländer auch auf zwei deutschen Schiffen befindliche deutsche Ingenieure verhaftet haben. Die Franzosen landeten in der Gade bei auf Kreta, durchsuchten die Warenlager und beschlagnahmten Petroleum.

Der Passagierverkehr im Kanal eingestellt.

WTB, Amsterdam, 29. März. Ein hiesiges Blatt berichtet: Der Passagierdienst zwischen Zollestone und Dieppe ist vorläufig eingestellt worden.

Der Ertrag des deutschen Bajars.

New York, 29. März. (Zuspruch des Vertreters des WTB.) Der deutsche Bajar ist gestern mit eindrucksvollen Feierlichkeiten geschlossen worden. Die gestrige Einnahme belief sich auf 100 000 Dollar und die Gesamteinnahme auf 730 000 Dollar.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Wirtschaftsmittel.

Berlin, 29. März. Die Regierung eine Entlastung der Kaufverpflichtungen vorzunehmen, bezieht sich auf heutigen freien Verkehr anfangs einen Teil der Zollspaltung. Die Kursänderungen waren insofern nicht leicht belangreich. Deutsche Anleihen behaupteten sich; Oesterreichisch-ungarische Renten und Rummant verkehrten in fester Haltung. Türkenrente höher gefragt, Bulwarent etwas niedriger. Rummantwerte anfangs leicht schwankend, später höher und meist höher. Bismarckrente kräftig steigend. Böhm. Rummant, von der Spun, Amsch-Friede und Weierregeln im Verkauf gefragt, Mannesmann höher. Sonst waren Italiä Cien, Kaller Wertpapierfabrik und Hindrichs-Kaufmann höher. Auch Stahl, Gußstahl und Hannoverische Waagen gehieft. Westfälische Stahl anfangs abgeschwächt, dann fester. Von Rummantwerten hiesigen Bodom-Bowen-Witten und Witten-Zollrad moegen Dynamit nachgaben und Deutsche Wassen angeboten wurden. Elektrizitätswerte beliebt; Altmannsdorf liegend. A. C. G. und Glemens höher gefragt, auch Telephon Berliner ansehend. Von hiesigen Fabriken sprachen sich Zeiler, Albert und Hönningen höher aus, ebenso Höpfer-Handwerke gefragt. Schiffbauaktien still aber leicht beliebt. Von sonstigen Renten waren Schantungbank Aktien am stärksten gefragt. Auch Petroleumaktien International und Deutsche Genantien ansehend. Geld 3 Prozent angeboten. Ultimogeld 5 1/2 Prozent; Privatbanknot 4 1/2 Prozent und darunter. Im späteren Verlauf waren Montanaktien unter Führung von Bismarckrente-Aktien beliebt und liegend auf Grund von einer Erhöhung der Bleigreife.

Devisenliste.

Die amtlichen Devisen für telegraphische Auszahlung stellen sich an den folgenden Werten in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt:

	Geld	Heute		Vorheriger Tag	
		Geld	Wert	Geld	Wert
New York 1 Doll.	5.47	5.49	5.47	5.49	
London 100 £	239 1/2	239 1/2	239 1/2	239 1/2	
Dänemark 100 Kr.	159 1/2	160 1/2	159 1/2	160 1/2	
Schweden 100 Kr.	159 1/2	160 1/2	159 1/2	160 1/2	
Russland 100 Rbl.	159 1/2	160 1/2	159 1/2	160 1/2	
Schwiz 100 Fr.	107 1/2	107 1/2	107 1/2	107 1/2	
Wien 100 K.	69.35	69.45	69.35	69.45	
Bulgarien 100 Lei	86 1/2	87 1/2	86 1/2	87 1/2	
Rumanien 100 Lei	70 1/2	71 1/2	70 1/2	71 1/2	

Getreide.

Berlin, 29. März. Wie an den Borsagen, war auch heute das Geschäft ruhig. Keine Umsätze entwickelten sich nur in Speis- und Borsgetreide. Für Weizen bestand nur wenig Interesse. Auch in Saatgetreide und Sämereien blieb der Verkehr ruhig. Das noch im freien Verkehr befindliche Mehlgeschäft war geschäftig, doch bestand kein Mangel daran. Wetter: schön.

Reichsanstalt.

Berlin, 29. März. In der Generalversammlung nahm das Mitglied des Zentralauschusses, Präsident Dr. Kaempf, das Wort, um dem Reichsanstaltsdirektorium und im besonderen dem Präsidenten Savenstein den Dank der Anteilhaber für das im Interesse des gesamten deutschen Volkes geleistete auszusprechen. „Mir liegt sehr daran“ — so führte Dr. Kaempf u. a. aus — „Anteilhaber eines Institutes zu sein, dessen Leitung bis in die vorbildlichste Weise bewahrt ist. Als Anteilhaber wissen, daß unsere eigenen Interessen hinter denen der Allgemeinheit zurückzutreten haben, aber wir haben auch das Bewußtsein, daß Excellenz Savenstein unsere berechtigten Interessen zu schützen weiß. Wie der Generalfab in Friedenszeiten dazu getrieben hat, daß die militärische Bereitschaft gelöst ist, hat Präsident Savenstein für die militärische Bereitschaft gesorgt. Wenn einst die Geschichte des Krieges geschrieben wird, wird der Name des Reichsanstaltspräsidenten mit an erster Stelle stehen.“ Excellenz Savenstein erwiderte, er habe nichts weiter als seine Pflicht getan und finde den Dank für seine Tätigkeit darin, daß die berufenen Kenner des Reichsanstalts seine Tätigkeit aufheben.

Nach dem Rechnungsbericht für 1915 hat die Reichsanstalt einen Gesamtgewinn von 273 144 929 Mark (i. B. 1914 298 813 Mk.) erzielt. Vermögensgegenstände besaßen 26 485 221 (24 866 375) Mk. Für Banknotenanzahlung wurden ausgegeben 3 066 877 (2 862 016) Mk. An den wichtigsten Staaten waren wie im Vorjahre 1 865 730 Mk. zu zahlen. Als Entgelt für die Posten der Reichsanstalt erhielt das Reich 20 000 000 Mk. (20 000 000 Mk. im Vorjahre). Der Gewinn des Reichsanstalts im Jahre 1914 für die Reichsanstalt ein Betrag von 1 040 935 Mk. abzugeben. Als nachträgliche Kriegsgewinnsteuer für 1914 kommt ein Betrag von 14 300 000 Mk. in Anrechnung. Auf zweifelhafte Forderungen werden 20 905 768 (23 275 496) Mk. in Reserve gestellt. Ein Verlust auf Wertpapieren ist diesmal nicht abzubuchen, während im Jahre 1914 ein solcher von 21 870 Mk. entfallen war. Der Gewinn von 1914 für verschiedene kleinere Posten ein Betrag von insgesamt 155 665 Mk. in Abzug, während diesmal noch 36 000 Mk. zu verrechnen sind.

Es verbleibt für 1915 ein Reingewinn von 106 482 331 (67 010 693) Mk. Auf die Anteilhaber entfällt eine

Gesamtdividende von 8,97 (i. B. 10,24) Prozent

gegen 8,43 Prozent für 1913. Das Reich erhält aus dem — bereits im Jahre 1914 114 360 000 Mk. für Kriegsausgaben gezinsten Reingewinn eines Krieges im Betrage von 50 972 922 Mk., die einer Abgabe von 75 Prozent des gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1911, 1912 und 1913 erzielten Mehrertrages entspricht. Schließlich erhält die Reichsstatistik nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes 34 446 586 (für 1914: 42 197 485) Mk. An den Reichsstatistik gehen 4 920 940 (6 071 068) Mk. Der an das Reich abgegebene Reingewinn für den Reichsanstalt im Jahre 1914 gegenüber 43 538 420 Mk. in 1914.

Die Preussische Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft in Muelheim hielt Mittwoch im Bankhaus Reinhold Curtz in Halle unter dem Vorsitz des Herrn Bankiers Curt Stedener seine diesjährige Generalversammlung ab, in der 9 Millionen mit 2144 Stimmen vertreten waren. Die Bilanz für 1915 schließt ein. Das Vorjahres mit dem Vorjahre mit einem Reingewinn von 264 968,83 Mk., dessen Verteilung in folgender Weise vorgeschlagen ist: 38 000 Mk. werden als Rücklage für die Kriegsgewinnsteuer vorgeschlagen, 17 000 Mk. dem Rezenten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds, 34 000 Mk. dem Erneuerungsfonds überwiehen. An Contanten für Ausschüttung und Vorhand werden 24 334,25 Mark bezahlt. Aus dem verbleibenden Rest wird eine Dividende von 15 Prozent für die Stammaktien und eine solche von 25 Prozent für die Vorzugsaktien vorgeschlagen und 25 568,58 Mk. werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Der nachstehende Dividendenbetrag von 105 965 Mk. beantragt, wird genehmigt. Das ausstehende Ausschüttungsamtliche Herr Generaldirektor Max Zell-Halle wird wiederernannt. Vom Ausschüttung und Vorstand vorgeschlagene Änderungen von Satzungen des Gesellschaftsvertrages, betreffend die Vergütungen an den Ausschüttung und die Verwendung des Reingewinnes, werden genehmigt.

Über die Ausgichten berichtet sich Herr Direktor F. J. E. darin, daß das Geschäft im abgelaufenen 1. Vierteljahr befriedigend gewesen ist, daß sich aber bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen Sicherer über die weitere Geschäftsentwicklung nicht voraussagen laße.

Preis für bestgeeignete Kraftfuttermittel. Die Preisliste für die von der Beugsvereinigung zu zahlenden Preise für Futtermittel ist wie folgt ergänzt bzw. abändert: Gemene von Brotgetreide mit Hülsenfrüchten 900 Mk., Runkelrübenjamen (Zuder- und Futterrübenjamen) 250 Mk., Kartoffelrüben, Kartoffelrüben 40 Mk., Hefereste 130 Mk. (bei nur 25 Prozent Rohfasergehalt, sonst 50 Mk. als Hefereste), Aufzuchtsermehl 130 Mk. (statt bisher 230 Mk.), Kartoffelstärke getrocknet 150 Mk. (statt bisher 120 Mk.), bezahl. nach 5 Mk. (statt 10 Mk.), Getreideertrag getrocknet (Schlempe) 200 Mk. (statt 165 Mk.), Kartoffelstärke getrocknet 125 Mk., Weierrebe getrocknet 260 Mk. (statt 220 Mk.), Hefe getrocknet als Backzucker 500 Mk. (statt 350 Mk.), Tierfütterermehl, Radermehl, deutsches Weizenfütterermehl bei einem Weizenfütterermehl von 65 Prozent Protein und Fett und höchstens 20 Prozent Feinmehl 240 Mk. (bisher 180 Mk.), Futtermehl 100 Mk. (statt 80 Mk.), Korffrüchte 25 Mk. (bisher 20 Mk.), alles für 1000 Lonne von 1000 Kr. Die Preise treten am 1. April in Kraft.

Wasserstände.

(+ bedeutet über — unter Null)		Eibe (29 März)	
Weser	..... +	Regau	..... +3.2
Drause	..... +0.5	Werra	..... +3.39
Elbe	..... +1.80	Weser	..... +3.41
Wittmer	..... +3.69	Weser	..... +3.01

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Döf; für den ökonomischen Teil, für Wirtschaftswissenschaften, Bericht, Handel: Hans Bismarck; für die Landwirtschaft, Bericht: Siegfried Döf; für Interaktion und Beste Nachrichten: Hans Kattner; für den Anzeigenteil: Albert Kattner. Druck und Verlag von Otto Denzel. Sämtlich in Halle a. S.